

Vorwort

Jahrbuch *nmt* 2020

Es freut mich, den vierten Band des Jahrbuchs von *netzwerk mode textil e.V.* vorstellen zu können. Er bietet wieder eine reiche Vielfalt an Beiträgen, die die große Breite der wissenschaftlichen und kreativen Arbeit unserer Mitglieder dokumentieren. Pandemiebedingt musste er mit Verspätung erscheinen.

Im ersten Teil des Jahrbuchs finden zunächst mode- und textilhistorische Themen ihren Raum. Sabine de Günther und Thekla Weissengruber beschäftigen sich in ihrem Beitrag »Kleiderwirklichkeit und Bildfindungen im 19. Jahrhundert – Ihre Nachnutzung und Transformation im musealen Kontext« mit der Darstellung und Rezeption von historischer Kleidung und Trachten. Dabei wird deutlich, dass das, was man heute unter Trachten versteht, in einem langen kommunikativen Prozess aus Erinnerungskultur, Identität und Tradition entstand, der stark von Bildern, aber auch von kunsthistorischen und volkskundlichen Studien beeinflusst wurde.

Meike Bianchi-Königstein und Michaela Breil demonstrieren in ihrem Aufsatz »Anonyme« Objekte: Textile Überlieferungen zum Kleidungsverhalten der Frauen im Nürnberger Raum während des 19. Jahrhunderts«, welche Möglichkeiten der Vergleich verschiedener Quellenarten für die kulturhistorische Kleidungsforschung bietet. Sie untersuchen ein Kleid aus dem *Fichtelgebirgsmuseum Wunsiedel*, dessen Stoffmuster sie in einem Musterbuch der *Neuen Augsburger Kattunfabrik* aus dem Jahr 1848/49, heute in der Sammlung des *Staatlichen Textil- und Industriemuseums Augsburg*, nachweisen konnten. Sie erläutern anschaulich, welche Bedeutung Stoffe aus der frühen industriellen Massenproduktion für die damalige Kleidung als Mittel sozialer und regionaler Distinktion hatten.

Dorothee Haffners Text mit dem Titel »Stoffe für die Herrenmode der Gründerzeit – Zwei Kollektionsbücher der Firma *Lampson & Opdenhoff*« ist ein wichtiger Beitrag zur Mode- und Wirtschaftsgeschichte Berlins. Aus dem Bestand der *Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin* stellt sie zwei Kollektionsbücher vor, die zahlreiche Stoffproben für die Herrengarderobe aus den 1860er- und 1870er-Jahren enthalten. Die Analyse eines der beiden Bücher führte zur Identifizierung des Berliner Tuchhändlers *Lampson & Opdenhoff*. Mithilfe des im Buch enthaltenen Verzeichnisses lassen sich ferner die jeweiligen Hersteller den einzelnen Stoffproben zuordnen. Darüber hinaus bietet ihre Forschung interessante Rückschlüsse auf die Materialität der Herrenmode der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die man bisher hauptsächlich aus Abbildungen und von wenigen erhaltenen Objekten kennt. Die zahlreichen Muster illustrieren eindrucksvoll, wie sehr sich damals die Männer mit den nüchternen und schlichten Stoffen ihrer Kleidung von der farbenfrohen Damenmode abgrenzten.

Rose Wagner stellt in »Radikal, eigenwillig, amerikanisch – Die Designerin Elizabeth Hawes« die in Europa wenig bekannte amerikanische Designerin, Modejournalistin und politische Aktivistin Elizabeth Hawes vor. Hawes gehörte in den 1930er-Jahren zu den ersten amerikanischen Designerinnen, die sich vom Pariser Mode-Vorbild lösen wollten und für eine genuin amerikanische Mode warben. Neben einem erfolgreichen Couture Salon, den sie in New York betrieb, entwarf sie gleichzeitig auch Mode für die Massenkonfektion, in der sie die eigentliche Zukunft der Mode sah. Wagner zeigt auf, dass Hawes' besondere Bedeutung nicht im Modedesign, sondern in ihrer publizistischen Tätigkeit liegt. Von sozialistischen Ideen beflügelt kritisierte Hawes das amerikanische Mode-

system heftig, was ihr den Beinamen »Joan Arc of the needled fields« einbrachte.

Melanie Haller schließt den Kreis der modehistorischen Beiträge mit ihren Ausführungen zu »Erzählte Modegeschichte – Zeitzeugen einer deutschen Haute-Couture am Beispiel der Firma *Lauer-Böhlendorff*«. Mit den ersten Ergebnissen eines qualitativ empirischen Forschungsprojekts, das Haller mit ihren Studierenden durchführte, zeigt sie die Relevanz von Interviews mit Zeitzeugen für die Kulturwissenschaft von Mode und Textil auf. Die Interviews mit ehemaligen Mitarbeiterinnen des Couturiers Werner Lauer bieten einen Einblick in die komplexe Geschichte deutscher Couture-Mode aus den 1950er- bis 1970er-Jahren. Ihr Projekt stellt zugleich eine kaum erforschte Berufsgeschichte von Frauen im Feld der Mode- und Textilwirtschaft in den Nachkriegsjahren dar. Diese Feldforschung ist umso wertvoller, wenn man bedenkt, dass diese Frauen die letzten Zeitzeuginnen der deutschen Modeproduktion aus dieser Epoche sind.

Der reich bebilderte Mittelteil des Jahrbuchs ist kreativen Arbeiten gewidmet. Britta Bommert und Joachim Schirmacher interviewten Jakob Tillmann, der den ersten Sonderpreis der Modefotografie des *European Fashion Award FASH* im Jahr 2019 gewann. In ihrem Beitrag »Es geht bergauf! Vom Allgäu nach Kreuzberg« schildert Tillmann, wie er aus dem Allgäu stammend zur Modefotografie in Berlin gelangte. Er erklärt, was für ein gelungenes Shooting wichtig ist und was für ihn die richtigen auslösenden Momente sind. Das Interview formt das einfühlsame Porträt eines Künstlers, dessen Arbeiten ein Spiegel seiner selbst zu sein scheinen.

Anlässlich der Mitgliederversammlung von *netzwerk mode textil e.V.* im Jahr 2019 zeigte Jochen Pahnke, der Modedesign im *Lette Verein Berlin* unterrichtet, Neuinterpretationen des Dolman. Vier Schülerinnen seiner Meisterklasse setzten sich intensiv mit der Schnitttechnik des wechselhaften und technisch interessanten Kleidungsstücks auseinander und schufen eine beeindruckend kreative und opulente Kollektion. Die Bilder des Aufsatzes »Der Dolman – Ein fast vergessenes Kleidungsstück«, den Evelyn Schweynoch seitens

der Redaktion als Autorin betreute, rufen die wundervolle Modenschau eindrücklich in Erinnerung, die im Rahmen des Festabends stattfand.

Die letzten beiden Beiträge des Jahrbuchs befassen sich mit neuen Ideen zur didaktischen Vermittlung von Textilwissenschaft. Ein sehr gelungenes interdisziplinäres Experiment wagten Heike Derwanz und Kirsten Diekamp mit »Fast Fashion in der Hochschule – Ein Gespräch zwischen Kulturwissenschaft und Business School«. Die beiden Professorinnen aus verschiedenen Fachbereichen diskutieren kritische Lehrweisen des Phänomens Fast Fashion. Ein Thema, das sie nicht nur multidimensional und mehrperspektivisch betrachten, sondern auch mit der Vermittlung einer verantwortungsvollen Haltung verbinden wollen. Sie stellten sich die Frage, wie man Studierende zu Multiplikator*innen der Nachhaltigkeit in Schulen, Institutionen und Unternehmen ausbilden kann.

Einen kreativen Lehransatz mit literarischer Inszenierung stellt die Kulturwissenschaftlerin und Mediatorin Berit Mohr in ihrem Artikel »Fischbein und vernähte Spuren – Ein zufälliger Kleiderfund wird zum Ausgangspunkt für Kulturvermittlung mit Perspektivwechsel« vor. Um ihrem Publikum die Entstehung einer historischen Schnürtaille von 1880 aus dem *Modebazar Gerson & Co.* nahezubringen, lädt sie dieses zu einem Perspektivwechsel ein. Sie lässt im interaktiven Rollenspiel die Personen lebendig werden, die direkt oder indirekt an der Herstellung solcher Schnürmieder beteiligt waren.

Abschließend möchte ich allen Autor*innen ganz herzlich für die sehr interessanten Beiträge zu einem weiteren gelungenen Jahrbuch danken, das die facettenreichen Interessen und Aktivitäten unserer Mitglieder sehr gut widerspiegelt. Ein ganz besonderer Dank gebührt der Redaktion, die mit großem Engagement und Ausdauer in schwierigen Zeiten diesen schönen Band zur Freude unser aller Mitglieder geschaffen hat.

Elisabeth Hackspiel-Mikosch
(1. Vorsitzende von *netzwerk mode textil e.V.*)